

Sorge um verdeckte Armut



Trugschluss: Weniger Sozialhilfebezüger bedeutet nicht auch gleich, dass es weniger bedürftige Menschen in Liechtenstein gibt.

Bild Wodicka

International gesehen gibt es in Liechtenstein wenig Sozialhilfebezüger. Das heisst aber nicht, dass hierzulande auch ebenso wenig hilfsbedürftige Menschen leben.

Von Bettina Stahl-Frick

Schaan. – Vor zwei Jahren waren es in Liechtenstein 440 Haushalte, die vom Staat finanziell unterstützt wurden. Im Jahr 2005 waren es 506 Haushalte – zehn Prozent mehr als heute. «Das hat damit zu tun, dass das gesamte Netz der Sozialleistungen wie Mietbeihilfen, Prämienvergünstigungen, Ergänzungsleistungen und Kindergeld besser greift», sagt Marcus Büchel, Leiter des Amtes für Soziale Dienste, im Interview. Er halte es daher für wahrscheinlich, dass zwar noch mehr Haushalte auf finan-

zielle Hilfe angewiesen sind, diese aber bereits von den angesprochenen Sozialleistungen aufgefangen werden.

Sorgen machen Marcus Büchel vor allem die Menschen, die unter dem Existenzminimum leben, weil sie Angst haben, ihre Ansprüche auf Sozialhilfe einzulösen. Dazu gehören Ausländer, die befürchten müssen, wegen des Erhalts von Sozialhilfe ausgewiesen zu werden oder keinen Familiennachzug oder keine Niederlassungsbewilligung zu bekommen, weil sie Sozialhilfe bezogen haben. «Wenn wir das nicht ändern, werden wir eine verdeckte Armut bekommen», sagt Marcus Büchel.

Sorge um Überschuldung

Auch über die Zunahme an Verschuldungsfällen macht sich der Amtsleiter grosse Gedanken: «Vor allem die Überschuldung von jungen Menschen

beschäftigt uns sehr.» Das «Ich-will-jetzt-sofort-alles-haben»-Verhalten werde zu Hause bereits bei Kleinkindern verstärkt. «So erstaunt es nicht, dass junge Menschen zu viel wollen und sich kaufen, was sie sich gar nicht leisten können.»

Marcus Büchel ist überzeugt, dass die Überschuldung in Zukunft zu einem noch verbreiteteren Problem wird. «Auch bei gestandenen Menschen, die ihr Leben bisher erfolgreich gemeistert haben, können Umstände auftreten, die sie aus der gewohnten Bahn werfen.» Gerade auch deshalb sei ein gut ausgebautes soziales System für den gesellschaftlichen Zusammenhalt unabdingbar. «Das Wohl der Menschen muss die höchste Maxime sein.» Die Realität sieht für den Amtsleiter jedoch anders aus: «Ich glaube feststellen zu müssen, dass die Hemmung, Armut zu akzeptieren, leider schwindet.»

SEITE 7